

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Anfang 1917. Frage, die Einsetzung einer überparteilichen deutschen Verwaltung in der Dobrudscha, war Anfang Januar 1917 bei der Besprechung mit Kronprinz Boris und General Jekow in Pleß geregelt worden. Das Ergebnis entsprach aber doch nicht allen bulgarischen Erwartungen, und damit wuchsen die innerpolitischen Schwierigkeiten, denen sich Ministerpräsident Radoslawow gegenüber sah<sup>1)</sup>. Sie entsprangen vor allem der tiefen Friedenssehnsucht des seit 1912 fast ununterbrochen kriegführenden und daher ernstlich erschöpften Volkes. Von ententefreundlicher Seite genährt, forderte diese Volksstimmung um so mehr Beachtung, als Bulgarien die Gebiete, auf die es Anspruch erhob — bis auf das im Herbst 1916 wieder verlorene Monastir —, militärisch im wesentlichen bereits in der Hand hatte. Wozu also weiter Krieg führen? — Abgesehen von dem Wunsche, Monastir wieder zurückzugewinnen, vielleicht auch die Insel Thasos zu erwerben, war Bulgarien politisch wie militärisch nur noch auf Sicherung des Gewonnenen eingestellt. Darüber war man sich bei der Obersten Heeresleitung völlig klar. Trotzdem zweifelte vor allem General Ludendorff nicht an der unerschütterten Bündnistreue der bulgarischen Regierung<sup>2)</sup>.

Vom bulgarischen Heer standen im Februar 1917 fünf Divisionen nach Abschluß des rumänischen Feldzuges bei der Heeresgruppe Mackensen in der Dobrudscha und in der Moldau, wo für das Frühjahr mit Angriffen des Gegners gerechnet wurde<sup>3)</sup>, neun Divisionen an der mazedonischen Front<sup>4)</sup>. Hier war nach den schweren Kämpfen des

<sup>1)</sup> Der damalige Mil.-Bevollmächtigte in Sofia, Genmaj. a. D. von Massow, bemerkte hierzu in einer Zuschrift vom 20. Febr. 1939: König Ferdinand bemühte sich, wiederholt darauf hinzuweisen, daß „die deutsche Militärverwaltung in der Dobrudscha eine gefährliche Belastung des Bündnisses bedeute“.

<sup>2)</sup> Gen. Ob. von Einem schrieb am 19. Jan. 1917, nachdem tags zuvor Gen. Ludendorff bei ihm gewesen war, als dessen Ansicht auf: „Durch die Saloniki-Expedition tue uns die Entente den Gefallen, Bulgarien an uns zu fesseln“ (Einem, S. 278).

<sup>3)</sup> S. 478 f.

<sup>4)</sup> Verteilung der bulg. Truppen im Febr. 1917:  
 bei der Heeresgruppe Mackensen:  
 bulg. 3. Armee (General Neresow) mit 4., 12. und 14. Div., 1. R. D.,  
 bei der 9. Armee: bulg. 3. Inf. und 1. Div. (diese statt der 4. — Bd. XI, S. 345 —  
 im Abtransport zur mazedon. Front);  
 an der mazedonischen Front (unter der bulg. Heeresleitung):  
 bei der 11. Armee: bulg. 6., 8., 2. und 3. Div.,  
 bulg. 1. Armee (General Geschow) mit 5. und 9. Div.,  
 bulg. 2. Armee (General Todorow) mit 11., 7. und 10. Div. (außerdem fürt.  
 Truppen).